



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 6

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

in dieser Woche möchten wir Ihnen das **Stempeln** ans Herz legen. Es müssen nicht immer gekaufte Stempel sein, auch Alltagsgegenstände eignen sich hervorragend. Mit wenig Material lassen sich tolle Ergebnisse erzielen! Ein beliebtes Thema bei den Kindern sind **Tiere** – besonders in dieser Jahreszeit ist es herrlich draußen die verschiedenen Tiere und ihre Babies zu beobachten. Passend dazu bekommen Sie diese Woche Anregungen für das Lied „Der Hühnerhof“ von Fredrik Vahle. Das Lied eignet sich auch, die entsprechenden **Tiergebärden** zu lernen.

Den Erwachsenen geben wir in dieser Woche Informationen zu **Fachzeitschriften** weiter. Zudem haben Sie die Möglichkeit, Ihr Wissen über das Lesen und Verstehen von **Audiogrammen** aufzufrischen.

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

Inhalt:

- Hörrätsel
- Bastelanregung
- Lied der Woche
- Gebärden der Woche
- Hör- und Sprachförderung im Alltag
- Fachzeitschriften
- Weitere Informationen: Das Audiogramm



Das Geräusch der letzten Woche

Gläser anstoßen



Hörrätsel

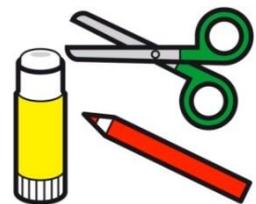
Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 7 kommende Woche.



(Quelle: Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und der Initiative Hören e.V. (2009): Auditorix. Hörspielwerkstatt für Kinder)

Bastelanregung: Stempeln

Zum Stempeln braucht man nur **Farbe** und etwas, womit die Farbe auf Papier oder einen anderen Untergrund gebracht werden kann (**Druckstock**). Auch schon die ganz kleinen Kinder können stempeln, wenn ihnen die Hand geführt wird. Man muss nicht künstlerisch begabt sein, sondern einfach nur einen Abdruck machen.



Es wird ein bisschen still gehalten, dann wird gedrückt und schon hat man ein Ergebnis, eine Spur des eigenen Handelns. Das kann man auch ganz einfach mit der Hand auf einer glatten Sandfläche erzeugen.

Als Farbe eignet sich *Tuschkastenfarbe*, *Fingerfarbe*, *Plakafarbe*, *Textilfarbe*, alles was flüssig ist und sich auf den „Stempel“ auftragen lässt. Richtige Stempelfarbe mit Stempelkissen ist eher ungeeignet, da sie farbecht ist und sich so schlecht entfernen lässt.

Für Kinder gibt es auch extra *Kinderstempelkissen* mit gut abwaschbarer Farbe.

Selbst mit *Wasser* kann man auf den Fußweg stempeln (z. B.: Fußabdrücke). Leider verschwinden diese Stempel schnell.

Mit *Textilfarbe* kann man auch Stofftaschen, Stoffe, T-Shirts bedrucken oder selbst Geschenkpapier, Postkarten oder Briefpapier herstellen.

Als Druckstock eignet sich alles, was man gut auf eine Fläche drücken kann, was farbig werden darf oder was sich gut wieder abwaschen lässt:

- Hände, Finger, Füße
- Korken, Deckel von Flaschen
- Kartoffeln
- Blätter
- kleine Schachteln
- Geschirr z: B.: Gläser oder Teller, für Kreise
- selbstgeschnittene Formen aus Moosgummi (es können auch Keksformen als Vorlagen ausgestochen werden)
- allerlei kleine Alltagsgegenstände
- und natürlich auch fertige Stempel



Zum Fingerstempeln und für Handabdrücke gibt es viele Anregungen im Internet und auch Bücher mit integriertem Stempelkissen.

Viel Vergnügen beim Ausprobieren!

Lied: Fredrik Vahle – Der Hühnerhof

Kennen Sie vielleicht aus Ihrer Kindheit noch das **Lied vom Hühnerhof**, auf dem der eitle Hahn sein „*Kokedideldu...*“ kräht?



Wenn nicht, dann hören Sie es sich doch einmal unter <https://www.youtube.com/watch?v=81tezvfaUZA> an.
(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Das Lied handelt von den **Tieren auf dem Bauernhof** und bietet viel Gelegenheit *Tiergeräusche nachzuahmen*. Gerade wenn die Kinder noch klein sind oder erst wenig sprechen können, regen Tiergeräusche sehr zum Nachmachen an (vorsprachliche Äußerungen).

Das fördert

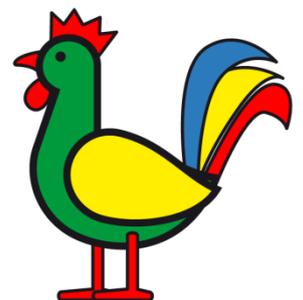
- die Motivation sich lautlich auszudrücken
 - die Mund- und Sprechmotorik
 - die Verknüpfung von lautlicher Äußerung und Bedeutung („wau-wau“= Hund)
- und hat einen *großen Spaßfaktor*, weil Klänge außerhalb der gewohnten Alltagssprache produziert werden.

So zu quaken wie eine Ente, zu grunzen wie ein Schwein, zu bellen wie ein Hund, das regt schon ganz kleine Kinder an, ihre lautlichen Möglichkeiten auszuprobieren. Zudem ist das immer ein „Hinhörer“ und weckt die Höraufmerksamkeit.

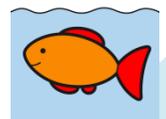
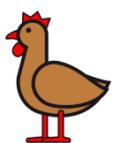
Aber auch ältere Kinder werden gefordert: Bei dem Lied vom Hühnerhof kommen ganz verschiedene Tiergeräusche vor und in jeder Strophe kommt ein neues Tier mit seinem Geräusch dazu. So muss man sich viele Klänge merken. Das ist gar nicht so einfach. Dadurch wird das Sprach- und Hörgedächtnis (Hörmerkspanne) gefordert und trainiert. Selbst für Erwachsene ist das eine Herausforderung.

Das Bilderbuch, das es zu dem Lied gibt, ist leider vergriffen. Man kann jedoch:

- die Tiere selbst auf kleine Kärtchen malen und sie beim Singen oder Hören nacheinander hängen.
- auf die Tiere in einem Bilderbuch von Bauernhoftieren zeigen.
- kann Spielzeugtiere nacheinander auftreten lassen.
- selbst die Tiere im Rollenspiel verkörpern (Mama ist das Huhn, du bist die Katze,.....)



Das Lied bietet viele Möglichkeiten der Gestaltung und der vorlaute Hahn mit seinem „*Kokidudeldu*“ hat immer das letzte Wort!





Gebärden der Woche

Hahn



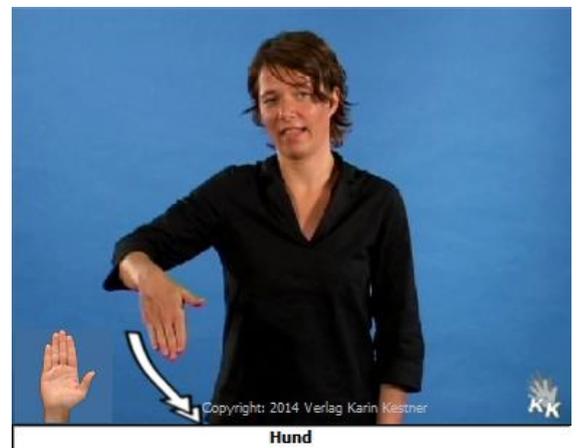
Ente



Katze



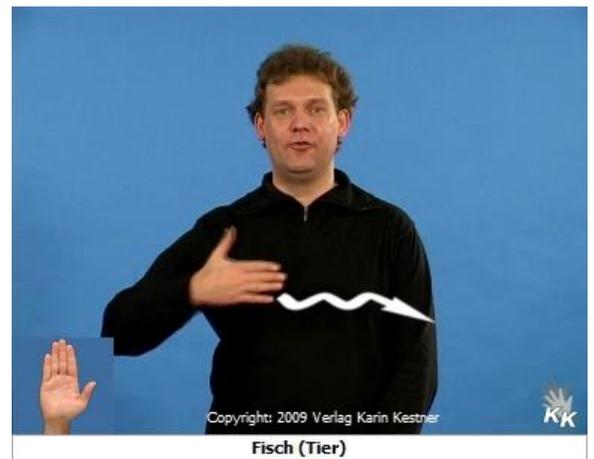
Hund



Schwein



Fisch



Quelle: Gebärdenbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg. www.mydrive.ch – (Benutzername: MaxErnst@Gebärden, Passwort: MaxErnstSchule)

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/> 4

Hör- und Sprachförderung im Alltag

Verwenden Sie gebräuchliche Umgangssprache

Sprechen Sie mit Ihrem Kind in einfachen und kurzen Sätzen. Diese sollten die Sprachmelodie und Struktur von grammatisch korrekten Sätzen haben. Denn Sprechen bedeutet nicht nur Wörter zu sagen, sondern auch Sätze zu bilden.

Dabei müssen die Sätze nicht immer vollständig sein. Auf die Frage „*Wohin gehst du?*“ antwortet man gewöhnlich nur „*in die Stadt*“, „*Einkaufen*“ oder „*zur Bank*“. „*Was isst du?*“ benötigt nur „*einen Kuchen*“ oder „*Was willst du trinken?*“ – „*Eine Cola*“. Eine Antwort in einem vollständigen Satz, z. B. „*Ich möchte eine Cola trinken.*“ wäre eher ungewöhnlich.

Vollständige Sätze verlangen viel Aufmerksamkeit und Konzentration und können so Kinder im Erwerb wichtiger grammatischer Besonderheiten überfordern.

Beispiel 1:

Frage: „*Wohin gehst du?*“

Die Antwort: „*In den Garten*“ ist einfacher als „*Ich gehe in den Garten.*“

Da wir umgangssprachlich ohnehin normalerweise „*in den Garten*“ sagen, lernt Ihr Kind die gebräuchliche Form. Denn diese soll es ja lernen und nicht durch überkorrektes Sprechen auffallen. Und CI-Kinder können gerade diese kurzen Satzstücke besser hören und verstehen.

Beispiel 2:

Kind: „*Groß Auto.*“

Eltern: „*Ja, das ist ein **großes.***“

Beispiel 3:

Eine Mutter malt mit ihrem Kind. Sie möchte den roten Filzstift.

Mutter: „*Gib´ mit den roten.*“

Kind: „*Rot.*“

Eltern: „*Ja, den **roten.***“

Beispiel 4:

Eltern: „*Welche Hose willst du anziehen? Die lange oder die kurze?*“

Kind: „*Kurz.*“

Eltern: „*Ah, die **kurze.***“

Beispiel 5:

Kind: „Wo Papa?“

Eltern: „**Der** ist nicht da.“

Beispiel 6: Ihr Kind will raus und muss eine Jacke anziehen

Eltern: „Welche Jacke willst du anziehen?“

Kind: „Jacke.“

Eltern: „Welche, **die** oder **die**?“ (Dabei ist es offensichtlich, dass es sich um Jacken dreht, denn an der Garderobe hängen die Jacken.)

Kind: „Die!“

Also, Sie bieten Ihrem Kind ganz natürlich die richtige Sprache an. Es ist die Sprache, mit der wir uns – ohne darüber nachzudenken – unterhalten.

Fachzeitschriften

Vielleicht haben Sie Interesse sich (regelmäßig) über den Themenbereich „Hörgeschädigtenpädagogik“ zu informieren? Wir möchten Ihnen drei Fachzeitschriften kurz vorstellen, die für Eltern von hörgeschädigten Kindern infrage kommen könnten:



1. Spektrum Hören

„Spektrum Hören“ ist nach eigener Aussage ein „Magazin für Menschen mit Schwerhörigkeit, Cochlea-Implantat und Tinnitus“. Sie ist das Sprachrohr des Interessenverbandes der Schwerhörigen. In der Zeitschrift werden aktuelle, praxisrelevante Themen aufgegriffen und in verständlicher Sprache vermittelt. Das Heft wird vom Median-Verlag in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schwerhörigenbund herausgegeben und erscheint sechsmal im Jahr. Hinsichtlich der Förderung hörgeschädigter Kinder steht die lautsprachliche Erziehung im Vordergrund. Themenbeispiele aus den aktuellen Ausgaben: Raumgestaltung für hörbeeinträchtigte Menschen, barrierefreier Urlaub, Informationen zum Bundesteilhabegesetz, Übernahme von Dolmetscherkosten in Krankenhäusern, Notruf - das unerledigte Thema.

<https://www.spektrum-hoeren.de/>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

2. Schnecke

Das „Leben mit dem Cochlea Implantat“ sowie aktuelle Themen im Zusammenhang mit dem CI stehen bei der „Schnecke“ im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt sind Erfahrungsberichte von Betroffenen. Die Zeitschrift hat eine eigene Rubrik für Kinder. Themen aus der aktuellen Schnecke: Pflegepersonal weiß meist wenig über Hörschädigungen, bessere Teilhabe, Kostenübernahme bei Verlust des CI-Prozessors, das CIC Hannover im Porträt. Die „Schnecke“ erscheint vierteljährlich und wird von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft herausgegeben.

<https://www.schnecke-online.de/fachzeitschrift>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

3. Hörgeschädigtenpädagogik

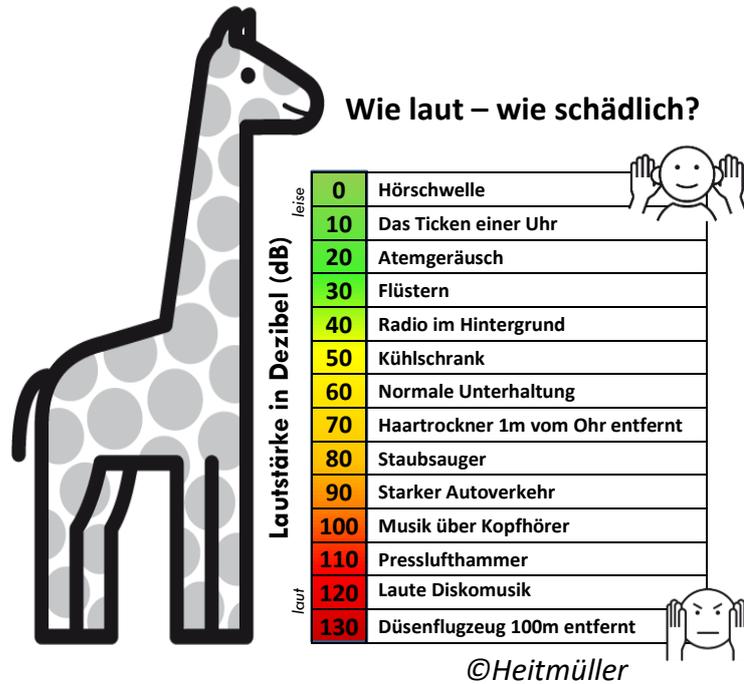
Die „Hörpäd“ wird vom Bundesverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen herausgegeben. Sie ist daher vor allem eine Fachzeitung für diesen Personenkreis. Die Beiträge setzen häufig gewisse theoretische Kenntnisse voraus und sind inhaltlich komplexer als im „Spektrum Hören“ oder der „Schnecke“. Wir erwähnen die Hörpäd dennoch an dieser Stelle, weil es Eltern hörgeschädigter Kinder gibt, die die Zeitschrift lesen. Themenbeispiele aus dem aktuellen Heft: Beruf des Fachberaters „Taubblind“, Tagungsberichte, AVWS.

<http://www.b-d-h.de/>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Weitere Informationen: Das Audiogramm

In einem Audiogramm werden die Ergebnisse eines Hörtests eingetragen. Die *Lautstärke* wird dabei in *Dezibel (dB)* angegeben. Damit Sie eine Vorstellung davon haben, wie laut z. B. 30 dB, 60 dB oder 120 dB sind, haben wir in der folgenden Tabelle einige Beispiele aufgeführt.



In einem Audiogramm gibt es zwei Achsen:

Auf der senkrechten/vertikalen Achse ist die Lautstärke in Dezibel von „leise“ nach „laut“ aufgetragen. Auf der waagerechten/ horizontalen Achse befinden sich die unterschiedlichen Tonhöhen, das heißt die *Frequenzen*. Sie werden in *Hertz (Hz)* angegeben. Auf der linken Seite befinden sich die tiefen Töne, je weiter man auf der Frequenzachse nach rechts wandert, desto höher werden sie. Beispielsweise gehören 125 Hz, 250 Hz und 500 Hz zum Tieftonbereich; 1000 Hz und 2000 Hz sind mittelhohe Töne und ab 4000 Hz beginnt der Hochtonbereich.

In dem folgenden Audiogramm (*Seite 9*) sind zum besseren Verständnis einige Bilder eingefügt: Ein LKW ist beispielsweise sehr laut. Daher befindet er sich auf der Lautstärkeskala bei über 100 dB. Da es sich um ein tieffrequentes Geräusch handelt, befindet sich der LKW auf der Tonhöhenachse ganz links. Der Düsenjet dagegen ist auch sehr laut, allerdings handelt es sich um ein hochfrequentes Geräusch. Daher ist der Düsenjet zwar auf der Lautstärkeskala wie der LKW ebenfalls im Bereich über 100 dB angeordnet, auf der Frequenzachse dagegen aber auf der rechten Seite bei den hohen Tönen abgebildet.

Die leisesten Töne, die normal hörende Menschen wahrnehmen, liegen im Bereich um 0 - 10 dB. Das heißt, ab dieser Lautstärke beginnen sie zu hören. Nachfolgend ein Beispiel für ein Audiogramm, in dem die Hörtestergebnisse eingetragen sind. Beispielsweise hat die Testperson bei der tiefsten Frequenz, die überprüft wurde (bei 125 Hz) ab 0 dB gehört; bei der mittleren Frequenz von 1000 Hz, bei 10 dB (d. h. etwas schlechter) und bei der höchsten Tonhöhe, die getestet wurde, bei 8000 Hz, bei 5 dB. Alle Werte liegen im Normbereich. Die Ergebnisse an den insgesamt sieben Messpunkten wurden miteinander zu der sogenannten „*Hörkurve*“ verbunden. Diese rote Linie stellt also exemplarisch die Hörkurve eines normal Hörenden dar.

